

## „Bauernschänke“ (Wittrock) „Engelberts Bur“

Am Markt 25

Wenn wir nun mit unserer Geschichte um das Jahr 1880 beginnen, wird dieser Betrieb, wie die Vorgeschichte zeigt, bereits seit einigen Jahren von Familie Wittrock geführt.

Nach dem Tode von Herman Heinrich Wittrock 1880 („Bruchbeschwerden“) übernimmt seine Frau **Maria Clementine Auguste Wittrock, geb. Holzhaus**, den Betrieb.

Während ihr Sohn Heinrich Bernard Wittrock (\*1864) später den Betrieb übernehmen wird, heiratet ihre Tochter Franciska Wittrock 1892 den Bäcker und Wirt Ludwig Meyer (Gaststätte Nr. 04) und bekommt ihren Erbteil vorab ausbezahlt.

Ende 1894 erkrankt Maria Clementine Auguste Wittrock so stark, dass sie am 28. November 1893 eine „*Gerichtsperson*“ zu sich bestellt. Dieser „*traf nun hier die Wittve des Wittrock in einer Stube auf dem Bette liegend krank an*“.

Sie diktiert dem Amtsgehilfen ihr Testament und setzt ihren Sohn Heinrich Bernard zu ihrem Haupterben ein, verpflichtet ihn aber, seiner Schwester weitere 3000 Reichsmark zu deren „*gänzlichen Abfindung*“ auszus zahlen. Am 16. Dezember 1894 stirbt Maria Clementine Auguste.

**Heinrich Bernard Wittrock** ersucht das Amt Vechta umgehend um Übertragung der Wirtschaftskonzession. Diese wird ihm am 29.12.1894 erteilt. Während Heinrich Bernhard Wittrock - laut Adolf „Addi“ Wittrock - die Bäckerei ganz aufgibt, wird die Kolonialwarenhandlung fortgeführt. Auf einem Foto von 1928 ist über deren Eingang „*Gastwirtschaft und Handlung*“ zu lesen. In dem Kolonialwarenladen dient eine kleine Theke für die Versorgung der Kunden mit Getränken.

Heinrich Bernard betreibt zumindest zeitweilig gemeinsam mit Johann Heinrich Schulte (1860-1921), gen. „Waotermöller“, neben einer kleinen Landwirtschaft auch eine „Straßenschlepperei“! Mit mehreren Pferdegespannen besorgen sie u.a. aus Bramsche und dem Bremer Umland Steine für den Straßenbau.

Die Dinklager Kolpingsfamilie ist bis 1914 im Hause Wittrock beheimatet.

*Sie „brauchte natürlich für sich und, um auch wandernde Gesellen aufnehmen zu können, ein Vereinslokal. Eines der ersten Mitglieder, der Bäcker und Gastwirt Bernhard Wittrock, hatte am Marktplatz in Dinklage ein recht geräumiges Haus. Bei ihm bezog der Verein einen Raum. Für Mitglieder auf der Wanderschaft standen*

*vier Betten bereit. Außer bei größeren Festlichkeiten hielt sich der Verein ansonsten in seinem „Separee“ auf, das immerhin gut 70 Leuten Platz bot und mit schönen Deckenbmalungen verziert war.“<sup>2</sup>*

Die Mitglieder der Kolpingfamilie führen die für ihre Zwecke notwendigen Um- und Ausbauten im oberen Bereich des Hauses selbst aus. Addi Wittrock berichtet, dass die Kolpingfamilie dort auch eine Art private „Berufsschule“ einrichtete, in der Dinklager Handwerksmeister sonntags hiesige Lehrlinge unterrichteten.

Heinrich Bernard Wittrock hatte im Privaten einige Schicksalsschläge zu erleiden.

Zunächst heiratet er 1895 **Catharina Elisabeth Schulte** (1869-1896), „*eheliche Tochter des Wirths Johann Heinrich Joseph Schulte und der Maria Gertrud geb. Diekstatt*“. Im November 1895 wird ihre Tochter Maria Auguste Gertrud Wittrock geboren, die kurz darauf, Ende Mai 1896, verstirbt. Nur wenige Tage danach, am 1. Juni, verstirbt auch Catharina Elisabeth.

Anfang Juni 1897 heiratet Heinrich Bernard die Schwester seiner ersten Frau, **Maria Elisabeth Franziska Schulte** (\*1874). Aus dieser Ehe gehen zwei Kinder hervor: Maria Franziska Henriette (1898-1972) und Louise Auguste Maria (~1900-1901). Maria Elisabeth Franziska stirbt kurz darauf am 11. November 1901.

Ende Oktober 1903 heiratet Heinrich Bernard schließlich **Maria Auguste Josepha van der Wal** (1882-1953), „*eheliche Tochter des Fabrikanten Heinrich Georg van der Wal und der Florentine Wilhelmine Eveslage*“. Sie bekommen mehrere Kinder, darunter auch Bernard (1906-1967). Heinrich Bernard Wittrock stirbt am 20. April 1930.

Sein Sohn Bernard hatte bei der Vechtaer Firma Krümpelbeck eine Ausbildung zum Eisenwarenkau fmann absolviert und



Maria A. J. Wittrock (geb. van der Wal)

arbeitete seither mehrere Jahre an verschiedenen Stellen.<sup>3</sup> Nach dem Tod seines Vaters wendet sich **Bernard Wittrock** am 18. Dezember 1931 an das Amt Vechta:

*„Mein Vater, der Gastwirt Bernard Wittrock ist am 20. April 1930 gestorben. Derselbe hat kein Testament hinterlassen und es ist am 16. November des Jahres die Erbaueinandersetzung erfolgt, durch die ich Eigentümer des Wirtschaftsgebäudes geworden bin. Ich bitte, die meinem Vater vor Jahren erteilte Wirtschaftskonzession auf mich zu übertragen. Ich bin am 13. Oktober 1906 geboren und unbestraft. Ich bin ledig. Meine Mutter wohnt mit in meinem Haus und ist im Gastwirtschaftsbetrieb mit tätig.“*

Im Zuge des Genehmigungsverfahrens wird der Dinklager Gendarmeriekommissar Preissler aufgefordert, die Wirtschaft dahingehend zu prüfen, ob sie den polizeilichen Anforderungen entspricht. Dieser berichtet am 22.12.1931, dass der Wirtschaftsraum den Vorschriften entspricht, im Wirtsraum ausreichende Ventilation und in der Küche gutes Trinkwasser vorhanden ist. Aber *„die Klosettanlage läßt zu wünschen übrig. Es ist nur ein Klosett vorhanden, ein Pissoir fehlt.“* Zuletzt bestätigt Preissler, dass gegen die Person des Bernard Wittrock nichts einzuwenden ist und er als zuverlässiger Gastwirt anzusehen ist.

Bernard Wittrock wird die Auflage erteilt, die Toilettenanlagen den Vorschriften entsprechend umzubauen. Dies wird auch erledigt, sodass Preissler am 28.3.1932 das Amt informiert: *„Die Abort- und Pissoiranlage in der Wirtschaft Wittrock ist genau der Zeichnung entsprechend hergestellt worden und genügt den Vorschriften.“* Die Schankkonzession wird daher am 1. April 1932 erteilt.

Vor dem Krieg verkehren häufig Juden in seinem Lokal, die dort mit Schweinen handelten. Sie bringen ihr eigenes Kochgeschirr mit, um ihre Speisen ihren religiösen Vorschriften entsprechend zubereiten zu lassen. Als die NSDAP beabsichtigt, bei „Engelberts

Bur“ ein Ortsgruppentreff zu veranstalten (die genaue Zeit ist unbekannt), lehnt dieser ab. Er will verhindern, zum Parteilokal zu werden. Als Konsequenz finden keine Gemeinderatssitzungen mehr in seinem Hause statt, auch der Kohlenhandel wird ihm untersagt. Dennoch behält Bernard Wittrock seine Haltung: *„Solange die Reichsbahn Fahrkarten an Juden verkauft, solange verkaufe ich ihnen auch Bier.“*

Im April 1939 heiratet Bernard Wittrock Klara Bornhorst (1913-2009) aus Langwege. Clara hatte die private Kaufmanns- und Hotelfachschule in Pasing-München besucht und kurz vor der Hochzeit ihre Prüfung erfolgreich abgelegt.

Noch 1939 wird Bernard als Soldat zum Kriegsdienst einberufen. Er wird später in Kriegsgefangenschaft geraten und erst 1949 zurückkehren.

**Klara („Klärchen“) Wittrock** führte den Betrieb in Abwesenheit ihres Mannes. Zumindest Ende 1942 entscheidet sie sich, die Wirtschaft in der Woche an den Nachmittagen zeitweilig zu schließen. Sie stellt hierfür (wie wohl zahlreiche andere Dinklager Wirte ebenfalls) einen Antrag an den Vorsitzenden des Dinklager Wirtvereins, Heinrich Hölzen. Die Anträge bleiben aber auf dem Weg zur entsprechenden Behörde in Vechta „hängen“, und so kommt es zu keiner Entscheidung. Da die zeitweilige Schließung der Wirtschaft somit ohne Erlaubnis erfolgt, wird Anzeige erstattet. Wie diese Unstimmigkeit ausgeht, ist leider nicht bekannt.

Um 1942/43 wird das Problem der Abwasserbeseitigung akut, der Landkreis schreibt eine entsprechende Einrichtung (z.B. Kläranlage oder Sickergrube) vor. Bisher existiert noch keine Kanalisation (Kirchlicherseits wird zunächst eine Lösung unter Einbezug der Häuser am Kirchplatz angeregt). Eine entsprechende Anlage können Wittrocks nur auf Kirchengrund (also auf der der Kirche zugewandten Seite) anlegen.



Bernard und Klara Wittrock



Klara Wittrock versorgt die Kapelle des Reichsarbeitsdienstes mit Getränken. Das Foto dürfte kurz nach ihrer Hochzeit entstanden sein.

Im Mai 1943 bekommt Familie Wittrock schließlich die Erlaubnis zur Errichtung einer Kläranlage/Sickergrube auf dem Kirchplatz. Diese sei aber zurückzubauen, sobald eine Kanalisation vorhanden sein sollte, die Abwässer seien dann hierüber zu entsorgen. Adolf Wittrock meint rückblickend, dass der Betrieb in den 1950er Jahren an die öffentliche Kanalisation angeschlossen wurde. Dies sei mit umfangreichen Arbeiten verbunden gewesen, da die bisherige Verrohrung Richtung Kirchplatz genau in die entgegengesetzte Richtung, nämlich zur Straße hin, verlegt werden musste.

**Adolf „Addi“ Wittrock, geb. Tepe** (\*1936) unterstützte Klara Wittrock etwa seit 1947 in der Wirtschaft: „*Ich bin mit 11 Jahren hinter die Theke gegangen, allerdings nur sonntagsmorgens.*“



Von „Engelberts Bur“ hatte man stets einen guten Blick auf den „alten“ Marktplatz. Die Aufnahme entstand vermutlich während eines Sängerfestes.

Nach seiner Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft kümmert sich Bernard Wittrock weitgehend um den Betrieb der Kohlenhandlung und die Waage für Fuhrwerke und kleine LKW am Bahnhof, während seine Frau Klara die Wirtschaft und daran angegliederte Betriebszweige führt. Etwa 1953 nimmt Klara Wittrock die Gastronomie wieder auf.

Obwohl die Kriegserlebnisse bei Bernard Wittrock schmerzhaft Spuren hinterlassen haben, bewahrt er sich seinen Humor. Bernd Heimann charakterisiert ihn später als „geistreichen, listigen, stets zu einem Schnack aufgelegten Filou“<sup>4</sup>. Heimann geht weiter auf Wittrock als Dinklager Original und seine Umgebung ein:

„Bur war zwischen 1920 und 1930 ein würdiges Mitglied des „Schaffenden Volkes vom Markt“. Dies war kein Verein und kein Klub. Die Mitglieder trafen sich oft und zufällig und nahmen sich für irgendeinen Blödsinn immer Zeit. Wer war das „Schaffende Volk“? Weiß Mamme sagte dann: „Männer, sing es, dann kommt sei!“ Und es kamen: Timpen Hess, Frerken Ornd, Engelberts Bur. Von Fiswicks gleich fünf, nämlich Jes (Josef), Birna (Franz), Zeus (Ferdinand), Ewald und äh-äh-äh-Paul. Von Moalers kamen Ede, Hubert und Isbor. [...Alle nahmen] sich für einen Klönschnack jeden Tag einige



Ergebnis der Umbauarbeiten 1954. Oben ist der neue Eingang zu sehen. Er führt in das neu eingerichtete Kaminzimmer.

Stunden Zeit. Fiswicks, die eine gut florierende Tischlerei unterhielten, konnten hin und wieder von einer Stunde auf die andere die „Bude“ dicht machen. „Wir machen Betriebsfest“, hieß es dann.“<sup>5</sup> Etwa 1954 erfolgen einige Umbauten. Die Gaststube wird erweitert, ein anliegender Raum auf der Kirchplatzseite wird als Kaminzimmer eingerichtet und ergänzt seitdem den Schankraum. Bernard Wittrock lässt in diesen Raum eine Tür zum Kirchplatz hin einbauen und setzt sich damit gegenüber seiner Frau Klara durch. Sie hält diese Tür für nicht sinnvoll, da es wenige Meter daneben bereits eine Tür gibt, die in den Flur führt.

1959 erfolgen weitere Umbauten. Die Frontseite der Wirtschaft wird außen mit Fliesen verkleidet, auch die Gastwirtschaft wird neu und hochwertig eingerichtet. Zumindest seither gibt es im ersten Obergeschoss einen kleinen Saal, der für Versammlungen und Veranstaltungen genutzt wird (so fanden dort u.a. zahlreiche Gemeinderatssitzungen statt).



Ein Blick in den 1959 neu eingerichteten Schankraum.

Da die Ehe von Bernard und Klara Wittrock kinderlos blieb, nehmen sie Addi Tepe an Kindes statt an. Bernard Wittrock stirbt 1967. Addi Wittrock steigt nun mit in die Führung der Wirtschaft ein.

Klara und Addi Wittrock entschließen sich, das gesamte Gebäude umfangreich zu renovieren und auszubauen. Im April 1968 teilt Klara Wittrock dem Landkreis Vechta mit, dass sie aufgrund der Umbauarbeiten in ihrer Gaststätte für etwa 8-10 Wochen in das benachbarte Haus Tepe umziehen möchte. Für diese Übergangslösung beantragt sie eine Schankerlaubnis, der ihr auch befristet erteilt wird. Die erste Etage und auch das Dachgeschoss des Gebäudes werden nun für den Betrieb eines Hotels hergerichtet (nach späteren weiteren Umbauarbeiten verfügt der Hotelbereich bis zuletzt über 14 Gästezimmer). Auch das Erdgeschoss wird weitgehend umgestaltet und erneuert. Das bisherige Aussehen der Gastwirtschaft wird unter Verwendung der bisherigen Materialien weitgehend beibehalten. Der bisherige kleine Saal im ersten Obergeschoss wird zugunsten von Hotelzimmern aufgegeben, dafür wird nun im Erdgeschoss auf der, dem Schankraum gegenüberliegenden Gebäudehälfte, ein Saal eingerichtet.

Nach Abschluss der Bauarbeiten beantragt Klara Wittrock eine neue Konzession. Am 11.12.1968 wird ihr die Erlaubnis zum Betrieb einer Gast- und Schankwirtschaft mit Beherbergung erteilt.

Während Addi Wittrock die Gastwirtschaft fortan leitet, ist Klara Wittrock bis zur Betriebsschließung Geschäftsführerin und führt auch die Bücher.

Addi Wittrock erinnert sich:

*„Einmal kamen Mitarbeiter des Finanzamtes zu mir und baten mich, die Buchführung des Betriebes zu übernehmen. Ich lehnte dies ab, da Klara die Geschäftsführerin war. Nach dem Grund der Bitte gefragt, äußerten die Finanzbeamten, dass sie die handschriftlich verfassten Betriebsabrechnungen von Klara kaum lesen konnten. Zum einen lag es daran, dass sie zeitlebens Sütterlin schrieb, zum anderen war ihre Zahlenschreibweise schwer zu entziffern. Letztlich mussten sich die Finanzbeamten bis auf weiteres mit der Entzifferung der Abrechnungen beschäftigen.“*

Gut drei Jahrzehnte führen sie den Betrieb. Es ist der 13.12.1998, als Addi das letzte Bier zapft und sich danach die Tore der „Bauernschänke“ endgültig schließen: Es hatte sich im Vorfeld kein Nachfolger gefunden.

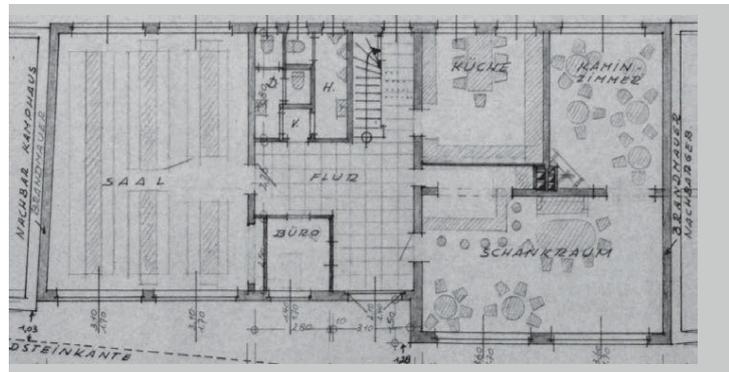
Der Betreiber der Dinklager Eisdielen „Venezia“, de Martin, erwirbt das Gebäude, baut es um und betreibt dort seither sehr erfolgreich sein Eiscafé.

---

Für diesen Text wurde auch auf Archivmaterial des Staatsarchivs Oldenburg zurückgegriffen (Bestnr.: 76-23 Nr. 243).

<sup>1</sup> Schulte, Ferdinand (1991): Das Haus an der Wipperstraße. Remscheid: Eigenverlag, S. 56

<sup>2</sup> Kolpingsfamilie Dinklage (Hg.) (1987): 82. Oldenburger Kolping- u. Jugendtag in Dinklage vom 26.-28.6.1987. Dinklage, S. 89



1969 nehmen Klara und Addi Wittrock umfangreiche Umbauarbeiten vor. Lediglich die geflieste Fassadenpartie bleibt unverändert.

<sup>3</sup> vgl.: MGV „Bürgerliedertafel“ von 1860 (Hg.) (1985): DINKLAGE im Wandel der Zeit. Dinklage, S. 289

<sup>4</sup> ebd., S. 289

<sup>5</sup> ebd., S. 289 f.



Der letzte „Dienst“tag: Addi Wittrock und Klara Wittrock öffneten am 13.12.1998 zum letzten Mal die Türen der Bauernschänke.



Viele Gäste kamen, um am 13.12.1998 den Ausstand zu feiern. Von vl. im Uhrzeigersinn: Heinz Rauf, Karl Tepe, Hubert Stromann, Alfons Bocklage, Bernd Tepe und Reinhold Bocklage



Oft war der Gemeinderat zu Gast in der Bauernschänke. Als Zeichen der Anerkennung gab es 1981 eine Urkunde (oben). 1996 tagte der Rat letztmalig bei „Klärchen“ und verabschiedete sich mit Blumen.



Frank und eine Urkunde nebst Blumen vom Dinklager Rat gab es auf der letzten Sitzung für „Klärchen“ (links) und „Adi“ Wittrock (3.v.l.). Grund: Seit 50 Jahren tagt der Rat nun schon in der Gaststätte Wittrock. In der letzten Zeit zwar hin und wieder auch in anderen Räumlichkeiten der Stadt, doch die meisten Jahre nach 1946 war „Wittrock“ der Tagungsort. Dafür dankte Bürgermeister Josef Kathé (2.v.l.) im Namen des Rates ganz herzlich. Jetzt muß sich der Rat neue Räumlichkeiten suchen, da leider bei „Wittrock“ der Platz für den „aufgestockten“ Rat nicht mehr ausreicht. Auf unserem Foto auch Stadtdirektor Heinrich Rammler (rechts).

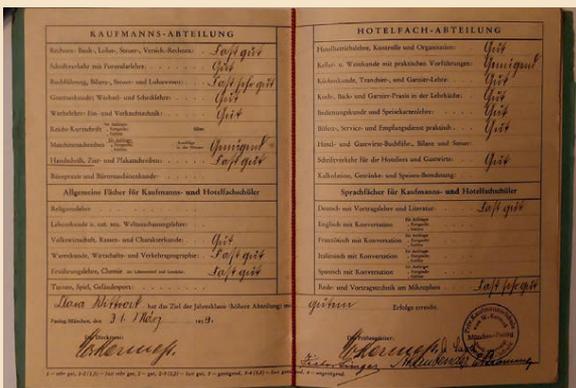
(Artikel aus der Oldenburgischen Volkszeitung).



Werbung: Klar und übersichtlich! (Staatsarchiv Oldenburg AKZ 349 Nr. 35)



Werbung im Heft zur Veranstaltung „50 Jahre Freiwillige Feuerwehr“ von 1973.



Klara Wittrocks Ausbildungsabschlußzeugnis von 1939.



Von 1969 bis 1998 war die gediegene Atmosphäre ein Markenzeichen der „Bauernschänke“. Wie viele Gäste mögen hier eingekehrt sein?